Hermanner Volksblatt.

Samstag den 13. März 1869

Grants Cabinet.

Endlich hat der Präsident der Ungewißheit, welche über der Zusammensetzung seines Cabinets schwebte, ein Ende gemacht. Am Donnerstag Nachmittag sandte er dem Senate die folgenden Nominationen ein:

Hamilton Fish von New York als Staatssekretär.

George S. Boutwell von Massachusetts als Schatzsekretär.

Gen. John A. Rawlings von Illinois als Kriegssekretär.

Elihu B. Washburne als Gesandter nach Frankreich.

Die Nominationen wurden sofort vom Senate bestätigt. Ob der Generalattorney Hoar, welcher gleichfalls aus Massachusetts ist, einem andern Generalattorney Platz machen wird, damit nicht zwei Cabinetsmitglieder, der alten Regel zuwider, aus einem und demselben Staate stammen, ist abzuwarten.

Der Staatssekretär Fish ist ein in der Staatspolitik New Yorks wohlbekannter Mann. Er gehörte der Whigpartei an, aus welcher er, bei der Entstehung der republikanischen Partei, in die letztere übertrat. Er war Gouverneur des Staates New York und hat den Staat auch im Congreß wiederholt vertreten. Doch hatte er sich in den letzten Jahren von der Betheiligung an der Politik zurückgezogen.

Schatzsekretär Boutwell ist ein entschiedener Republikaner. Er war Gouverneur von Massachusetts und hat längere Zeit im Repräsentantenhause des Congresses gesessen. Er ist auch noch jetzt ein Mitglied des 41sten Congresses. Seine Stellung im Hause wird hauptsächlich dadurch charakterisirt, daß er einer der Vertreter des Hauses im Impeachmentprozesse war. An den Verhandlungen über die schwebenden Finanzfragen nahm er stets den lebhaftesten Antheil und ist als Gegner der Repudiationspläne sowohl wie einer Politik zu Gunsten des Kapitalmonopo's bekannt. Dagegen scheint er sich den im Osten vorherrschenden Schutzzolltheorien zuzuneigen, wenn er auch keineswegs zu den entschiedenen Schutzzöllnern zu rechnen ist.

General Rawlings, der neue Kriegssekretär, hat General Schofield's Platz offenbar nur eingenommen, um dem Letzteren Gelegenheit zu geben, in den aktiven Dienst zurückzutreten, von welchem er sich nicht um des ihm übertragenen Amtes willen trennen wollte. Rawlings hat General Grant während des Rebellionskrieges als Adjutant begleitet. Er genießt in der That das Vertrauen des Präsidenten in einem Grade, wie wohl kein anderes Mitglied des Cabinets. Die Erfahrungen, die er in einem achtjährigen Dienste im Stabe Grant's sammelte, mögen ihn wohl zu dem ihm übertragenen Amte befähigen.

Adolph E. Borea von Pennsylvanien ist der neue Marine Sekretär. Herr Borea steht in einem Wohnorte, Philadelphia, wo er er früher ein bedeutendes kaufmännisches Geschäft besaß, in hohem Ansehen. Er war eine Zeit lang Vice-Präsident der Philadelphia Union League und gilt als ein Mann von Fähigkeit und Rechtschaffenheit.

Gouverneur Jacob D. Cox, von Ohio, ist der neue Staats-Sekretär des Innern. Er war einer der besten Gouverneure dieses Staates und hat sich im Kriege gegen die Rebellion in mehreren Gefechten ausgezeichnet. Cox ist in Ohio bei den Deutschen besonders geschätzt und geliebt.

John J. Creswell wird dem wichtigen Departement des Postwesens vorstehen. Ob er besondere Qualifikationen dazu besitzt, wissen wir nicht. Zu wünschen wäre es, denn es sind im Postwesen bedeutende Reformen nöthig. Der neue General-Postmeister erfreut sich in Maryland unter allen Loyalen großer Popularität. Er wurde zweimal in den Congreß gewählt und war eine kurze Zeit auch Ver. St. Senator. In diesen Stellungen bewies er öfters ein klares Urtheil und große Energie.

Der neue General-Anwalt der Union heißt E. Rockwood Hoar und ist ein Massachusetts Mann und einer der Gründer der republikanischen Partei. Als Jurist nimmt Herr H. eine hohe Stellung ein. Er galt nicht bloß als tüchtiger Advokat, sondern erwarb sich hohe Achtung als eine der Richter der Supreme Court in Massachusetts. In keinem Staate macht man mehr Ansprüche an Richter höherer Gerichtshöfe, als gerade in Massachusetts. Sogenannte Advokaten zweiten Ranges können solche Posten nicht erhalten. Im Westen müssen wir uns leider dies manchmal gefallen lassen.

——0——

Die neue republikanische Partei.

Boutwell, unstreitig einer der tüchtigsten Männer im Congresse, sagte dieser Tage im Repräsentantenhause: „Mit der Reconstruktion der Südstaaten und dem 15ten Amendement zur Bundesverfassung schließt die Geschichte der republikanischen Partei, die der Abneigung des Volkes gegen die Sklaverei ihr Entstehen verdankte. Die Laufbahn der republikanischen Partei war eine glorreiche, ewig denkwürdige!

Die republikanische Partei hat der Secession das Genick gebrochen; die Rebellion begraben; die Sklaverei abgeschafft und der amerikanischen Nation die Achtung aller Völker der Erde und einen tiefeingreifenden Einfluß errungen und gesichert.

Das Programm der republikanischen Partei ist erschöpft; sie muß ein neues Programm aufstellen und neue Ziele sich stecken. Vorwärts! sei ihre Losung wie bisher; nieder mit Allem, was schlecht, abgelebt, faul, ! Die neue Aera, welche sie herbeigeführt, bringt neue, weitergehende Forderungen! Diese soll sie begreifen und ihnen gerecht werden, und das Volk wird zu ihr stehen und sie siegreich aus jedem Kampfe gegen Altes und Veraltetes herausführen!"

(Chic. Abendz.)

——0——

Die Legislatur und die Ersparnisse.

Unser Leser erinnern sich, daß wir in unserem Artikel nach Eröffnung der General-Assembly anerkennend erwähnten, daß sich unter den Mitgliedern die Absicht kund gebe, so viele Ersparnisse zu machen, als das Wohl des Staates nur immer gestatte. Sehen wir, wie diese Absicht ausgeführt wurde! Ersparnisse wurden gemacht durch Abschaffung der Staats-Game Agentur, ein Amt, das nach dem Berichte des Agenten selbst, Col. A. Sigel, nunmehr überflüssig geworden ist, nachdem es bis dahin als sehr wohlthätig erwies. Dies ist die Hauptersparniß, die gemacht wurde, ein Betrag von $4,000. Ferner warten im Senat alle Comitee-Clerks bis auf einen abgeschafft und im Hause wurden die Gebühren der Clerks theils herunter gesetzt, theils wurde die sonst übliche Zulage und Meilengelder verweigert. Endlich wurden theilweise die Gebühren des Staatssekretärs beschnitten. Diese letzteren Ersparnisse eingerechnet, mag sich die ganze Summe derselben auf $6000 belaufen. Nun immerhin etwas. Doch nein, eine andere Ersparniß ist noch zu erwähnen. Dem Einwanderungsboard wurde 1 in Cent bewilligt. Er mag zusehen wie er seine Aufgabe ohne Pecuniärmittel erfüllt. Im letzten Jahre erhielt er 2000 Dollars. Das erhöht die Summe aller Ersparnisse auf $8000 Dollars!

Auf der andern Seite wurden Mehr-Ausgaben gemacht: Ein paar Tausend Dollars zu Erhöhung der Gehalte einiger schlecht bezahlten Richter; $5,000 Dollars zur Bezahlung von Gamble's Paw Paw Miliz, weiter manche Claim-Agenten eine besondere Freude haben werden und dann wurde noch eine Resolution in beiden Häusern angenommen deren Ausführung 20, und 30 Tausend Dollars kosten mag. Diese sogenannten Ausgaben tragen beide die Devise: „Alles für unsere patriotischen Soldaten! Was kommt es da auf 100,000 Dollars an?" Sehr richtig, wenn nur die patriotischen Soldaten das Geld bekamen, aber diese werden ganz gewiß das Wenigste davon erhalten, denn das allgemeine Gesetz enthält alle nöthigen Bestimmungen für Bezahlung von gerechten Ansprüchen von Milizen die wirklich patriotische Dienste gethan. Der Patriotismus der Paw-Paw aber, von denen vielleicht ein paar Hundert noch nichts erhalten, war mehr als Zweifelhaft. Das wissen die Union Leute, die sich vor ihnen flachten mußten. Die Resolution aber, welche jedem Unionsoldaten ein schon gewähltes Ehren Diplom bewilligt, nutzt den Soldaten vielmehr nicht. Das Geld dafür aber geht in die Hände Leser, welche die 100,000 Exemplare anfertigen und zu vertheilen haben. Laßt sich gewiß damit ein gutes Geschäftchen machen. Wäre das Geld, wenn etwas Besonders für die Soldaten geschehen sollte, nicht besser angewandt worden zur Unterstützung verkrüppelter Unionskämpfer oder armer Familien Gefallener?

Das sind die Heldenthaten unserer Legislatur im Punkte der „Ersparnisse." Herkscher.

——0——

Der Präsident hat seine alten Waffengefährten, den verdienstvollen General Sherman zum Obergeneral der Armee ernannt, an die Stelle, die er bis zum 4. März selbst bekleidete und den General Sheridan, den berühmten Reiter-General ernannt er zum General-Lieutenant an Shermans Stelle. Das ganze loyale Volk billigt dieses Avancement.

——0——

— Illinois contra Baiern und Würtemberg. — Nicht blos in Würtemberg, sondern auch in Baiern besteht noch das barbarische Gesetz daß eine Ehe, welche ein geborener Baier oder Würtemberger im Ausland eingeht, ohne zuvor die Genehmigung seines Königs eingeholt zu haben, als gesetzlich ungültig angesehen wird.

Es ist vor Kurzem ist der Fall vorgekommen, daß die Wittwe eines in Joliet, Ill. verstorbenen, aus Baiern gebürtigen Bürgers von Illinois, in Augsburg, wohin sie zurückgekehrt war, vom Gerichte aufgefordert wurde zu erklären, mit welchem Rechte sie und ihr Kind den Namen ihres verstorbenen Mannes trüge. Da sie sich auf die im Staate Illinois geschlossene Ehe berief, ward ihr bedeutet daß diese Ehe nichts gelte; daß sie in den Augen des römischen Gesetzes nur als eine Concubine und ihr Kind als ein uneheliches anzusehen sei; und daher den Namen des Gatten, resp. Vaters, nicht tragen dürften.

——0——

In den Dörfern von Aargau hängt man noch fest an alten Sitten. So wurde letzt den Anstrengungen der Geistlichkeit, den sog. Maidle-Sonntag abzuschaffen, derselbe in Meisterschwanden und Fahrwangen am zweiten Sonntag dieses Januars nach uraltem Herkommen wieder begangen. Der Brauch dieses Tages besteht darin, daß dabei die Mädchen und Frauen in die Rechte der Jünglinge und Männer treten. Die Knaben müssen sich von den Mädchen zu Tisch und zum Tanz führen, sich mit Wein und Braten bedienen, kurz zechfrei halten lassen. Auch beim Gesang stimmen die Mädchen an, sie allein bezahlen und befehlen.

——0——

In Mecklenburg-Schwerin werden an den Lehrer folgende Anforderungen gestellt. Er soll in der biblischen Geschichte bewandert sein und den Katechismus innehaben, soll fertig lesen, buchstabiren und syllabiren können, im Schön- und Rechtschreiben geübt sein, im Kopfe und an der Tafel die vier Species rechnen und die gangbarsten Kirchenmelodien anstimmen können. Der Landtag erklärte, daß es bei dem Volksschulunterrichte nur auf die Einführung des Wortes Gottes ankomme und alles Uebrige, darunter auch das Rechnen, schon das Maß des Bedürfnisses überschreite.

——0——

Lokales.

In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch, zwischen drei bis 4 Uhr Morgens wurden die Bürger Hermanns durch den hier ungewohnten Ruf: „Feuer! Feuer!" aus dem Schlafe geweckt. Eine hohe, auf Tageshelle wiederleuchtende Feuersäule stieg in die erschrockenen aufs Fenster Gestemmten entgegen, und „Straße! Brauerei brennt!" scholl es von dem Munde der zu Hülfe Eilenden von den Straßen drang. Durch einen vom heftigen Winde zur Flamme angefachten unter dem Brankgebälk haftgebliebenen Funken hatte das aus Ziegeln aufgeführte Brauereigebäude Feuer gefangen, welches sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß in wenigen Minuten an kein Löschen mehr zu denken war. In Zeit von kaum einer Stunde waren die Brauerei, das Wohnhaus, die Stalle und der Barroom vom an der Straße nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Glücklicherweise gelang es durch das Niederreißen des schon brennenden Barrooms das hart daneben stehende Haus des Herrn Conrad Gries zu retten und dadurch weiteres Unglück zu verhüten. Der Verlust des Herrn Strobel beläuft sich auf wenigstens $15,000, wovon etwa $3000 durch Versicherung in der hiesigen Feuerversicherungsgesellschaft gedeckt sind. Der große, erst kürzlich erbaute neue Bierkeller sowie der bereits darin befindliche ansehnliche Biervorrath wurde nicht beschädigt.

Bei dieser Gelegenheit machte sich wieder der Mangel einer guten Feuerwehr-Organisation recht fühlbar. Was nützt die beste Spritze, wenn nicht genügende Mannschaft da ist, um sie zu bedienen und rechtzeitig an die Brandstätte zu schaffen? und wenn sich die Bürger für zu gut halten, sich einer organisirten Feuerwehr anzuschließen. Das Wirthschaftsgebäude und eine Menge Hrn. Strobel gehörenden werthvollen Eigenthums hätten ohne Zweifel gerettet werden können, wenn die Spritze rechtzeitig zur Stelle gebracht worden wäre. Möge dieses eine Beispiel genügen, um dem jetzigen gerügten Uebelstande gründlich abzuhelfen.

——0——

Erwiderung

der Hermanner Feuerkompagnie gegen diejenigen welche die Compagnie der Nachlässigkeit beim letzten Brande beschuldigen.

„Die Hermanner Feuerkompagnie gleicht der alten „Jägerkompagnie" wie ein Ei dem andern. Flott bei der Parade und tapfer beim Bier, aber wenn es Ernst galt, strecken sie die Waffen oder bleiben im Dreck stecken!"

So lautet das Urtheil der Weisen und Superklugen über das Verhalten der Co. beim letzten Brande.

Wären diese Herren, anstatt müßig auf der Brücke zu stehen und unsere Ankunft abzuwarten, nach dem Spritzenhaus geeilt, um unsere Löschapparate aus dem Dreck ziehen zu helfen, so wären wir wenigstens zwanzig Minuten früher am Platze gewesen. Wir waren nur acht Mann an der Spritze, und nachdem wir mehrere vorbeieilende Bürger vergeblich um Hülfe angerufen, ließen wir die Spritze im Dreck stecken und gingen mit Leitern und Haken los. Da mit den Haken etwas Nennenswerthes gethan wurde, wollen wir ebenfalls den im Hintergrunde gaffenden Kritikern zu beurtheilen überlassen. Beide Spritzen wurden endlich nach langen Anstrengungen zur Stelle geschafft und die kleine sollte sogleich in Operation gesetzt werden. Da aber im Merkhaus die inneren Wasserstiefel verschlossen gefunden wurden, so hatten sich die Bemühungen Dritter nach der vorderen Stiefel schon gesetzt und mit dem „Dabeisein" war es zu Ende.

Die große Spritze ist nun war zu jener Zeit in brauchbarem Zustande und es bedarf weiter nichts als der vereinigten Kräfte der Bürger, um dieselbe mit Erfolg anwenden.

Die Feuerkompagnie besteht aus ungefähr 17 activen Mitgliedern, wovon ein Drittheil derselben außerhalb der Stadtgrenze wohnen und nicht auf die Minute mit den Hermannern am Platze sein können. Die Schlauch-, Haken- und Leiterwagen sollen zwar am Platze sein. Beide Wagen nehmen 12 Mann in Anspruch, die sich nicht schonen dürfen, um dieselben in Eile durch unsere oft unsere oft unergründlichen Straßen fortzuziehen. Wo bleibt jetzt die Spritze, die 24 Mann erfordert, um sie von Ort und Stelle zu bringen und 48, (welche sich alle 10 Minuten ablösen müssen), um damit arbeiten zu können.

Die Feuerkompagnie sollte wenigstens aus 48 bis 60 activen Mitgliedern bestehen, um ihrem Zwecke zu entsprechen. Warum — fragen wir — schließen sich denn nicht 30 bis 40 thatkräftige Bürger mit ihrer ehrenwerthen Person der Compagnie an? Oder ist es vielleicht eine Schande, in einem Platze wie Hermann zur Feuerwehr zu gehören? Wenn verschiedenen Herren die Handlungsweise der Compagnie nicht gefällt, so steht ihnen ein sehr einfaches Mittel zu Gebote, diesem Uebelstand gründlich abzuhelfen, indem sie sich in Masse der Compagnie anschließen und durch ihre Majorität in derselben ihren erleuchteten Ansichten Geltung verschaffen.

So viel für heute.

Die Hermann Feuerkompagnie.

——0——

Bürgerversammlung

Sonntag den 21. März, 2 Uhr Nachmittags im Markthause.

Der Verwaltungsrath der hiesigen deutschen Stadtschule, welcher obige Versammlung berufen, wünscht den Bürgern Hermanns über die Lage und Verhältnisse dieser Schule eine klare Einsicht zu verschaffen und führt Entscheidung die Art und Weise der Beseitigung verschiedener Uebelstände zu überlassen. Die Trustees der deutschen Schule sind zu der Ueberzeugung gekommen daß der Bau eines neuen Schulhauses eine unaufschiebbare, dringende Nothwendigkeit und daß es weit praktischer und vortheilhafter sei, zu diesem Bau das Capital der deutschen Schule, welches zum großen Theil nur 7 bis 8 Procent Interessen bringt, zu verwenden, statt Geld zu 10 Procent dafür zu borgen. Nur durch eine gänzliche Verschmelzung beider Schulen der englischen und der deutschen, kann etwas Tüchtiges zu Stande kommen, getrennt, werden beide Schulen blos vegetiren und ein kümmerliches Dasein führen, ohne auch nur im Entferntesten das zu leisten, was man von einer mittelmäßig guten Schule verlangen kann. Es ist ein Ehrenpunkt für eine Stadt wie Hermann, eine Schule und ein Schulhaus zu besitzen, welche wenigstens über das Niveau einer gewöhnlichen Dorfschule hinausgehen. Hoffentlich werden unsere Mitbürger dieser Sache ihre volle Aufmerksamkeit schenken und sich möglichst zahlreich an obiger Versammlung betheiligen. Bei dieser Gelegenheit soll eine sog. Primärwahl stattfinden und ein Ticket für die nächste Stadtwahl aufgestellt werden. Daß nur freisinnige, dem Fortschritte ergebene Männer nominirt werden, dafür zu sorgen liegt im Interesse der Bürger.

——0——

Hr. E. Schierenberg, Redakteur des „Fortschritt", welcher letzte Woche hier auf der Pacific Eisenbahn verunglückte und nur durch seltene Geistesgegenwart einem schrecklichen Tode entging, verließ gestern unsere Stadt in bestem Wohlsein und vollkommen wieder hergestellt von den bei dem ihn betroffenen Unfall erhaltenen Verletzungen.

——0——

Das Prämienblatt zum Jahrgang '69 des New Yorker Leslie'schen Journals, betitelt: „Frühlingslust," ist einer der schönsten, lestens erschienenen Kunstblätter, die neuerdings dem amerikanischen Publikum geboten wurde. Aber auch ohne dieses werthvolle Beigabe verdient das Leslie. Journal durch seinen gediegenen Inhalt den ihm bisher in so reichlichem Maße zu Theil gewordenen Beifall seiner Leser. Mehrere von den berühmtesten Schriftstellern verfaßte Original Romane werden außer einer Fülle sonstigen interessanten Lesestoffes mit dem Beginn des neuen Jahrganges in dieser interessanten Zeitschrift veröffentlicht werden, weshalb wir neue Abonnenten anzumelden machen wollen.

Neue Anzeigen

Neuer Trink-Saloon

von

C. F. Strehly,

Frontstraße (in Hrn. Eitzen's Hause)

Hermann, Mo.

Aechte, unverfälschte einheimische Weine werden beim Glas, Schoppen oder bei der Flasche ausgeschenkt, auch werden meine geehrten Gäste stets das beste Bier, die feinsten Liköre und Cigarren und die ausgesuchtesten, pikantesten, magenstärkenden Kopfjammer vertreibenden Delikatessen bei mir finden.

Zu verkaufen:

Drei neue Thüren, 7x3', sowie eine Anzahl alte Fenster. Näheres in der Office dieses Blattes.

Ostermontags-Ball

in der

Musikhalle.

Gutes Souper, und die besten Getränke und Erfrischungen aller Art werden den Gästen dabei servirt werden.

Eintritt: $100 Damen frei.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein

Charles C. Meyer.

Wm. Polsch,

Maler und Tapezirer,

U. S. Hotel, bei Herrn Rippstein, Hermann, Mo.

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Hermann und Umgegend für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. Alle Arten von Haus- und Schildermalerei, Grainen ꝛc. werden von ihm auf's sorgfältigste und im modernsten Styl ausgeführt.

Danksagung.

Meinen Mitbürgern welche mir bei dem mich diese Woche betroffenen schweren Brandunglück zu Hülfe eilten und durch ihre angestrengte, aufopfernde Thätigkeit größere Unglück verhüteten sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Jacob Strobel.

In the Gasconade county circuit court.
October term October 30th 1868.

James O Sitton Pltf.
vs
Hnston Ferrell
Wm Jarvis
Margaret Jarvis
Thomas Jarvis and
James Jarvis.

Now at this day come the Plaintiff by his Attorney, and file a Petition and Affidavit, from which it appears thas the Defendant is a nonresident of this State. Wherefore, on motion of Plaintiff by Attorney it is ordered by the Court that the Defendants be notified that a civil action has been commenced against them the object and general nature of which is to obtain Partition of NW qr & Wht NE qr S 13 Tp 41 R 6, and unless they appear at the next April term of this court to be begun and held at Hermann, within and for Gasconade county on the 4th Monday of April next on or before the third day thereof, and answer the Plaintiff petition the same will be taken against them as confessed. And it is further ordered that a copy hereof be published according to law, in the Hermanner Volksblatt a newspaper printed and published in the county of Gasconado.

A true copy Attest:

J. C. ENGLAND; Clerk.

Stadt Collektors-Notiz.

Die hiesigen Kaufleute werden hiermit aufgefordert ihr Statement bis zum 15. März bereit zu halten, da unterzeichneter dieser Tage bei Ihnen vorsprechen wird, um die fälligen Taxen zu collektiren.

C. C. Baer.
Collektor der Stadt Hermann

Carl Voigt.

Maler und Tapezierer.

Marktstraße, neben Hrn Christel, Hermann Mo; empfiehlt sich einem geehrten Publikum von Hermann und Umgegend für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, als: Grainen, Malen, u. s. w. welche von ihm billig und aufs Beste besorgt werden. Nähere Auskunft ertheilt Hr J G Christel.

Auction.

Unterzeichnete beabsichtigt, nachfolgend benanntes persönliches Eigenthum am

Donnerstag den 25. März.

auf ihrer Farm an der Freene Creek öffentlich an den Meistbietenden zu versteigern: Pferde, Kühe mit Kälber, Rinder, Hausgeräthschaften, Ackergeräthschaften, und noch vieles Andere mehr.

Bedingungen: Für Summen über 5 Dollars 9 Monat Credit gegen Note mit Sicherheit.

Lucia Heck.

Werthvolle Stadt-Lots

zu verkaufen.

Die Unterzeichnete beabsichtigt, ihr an der Ost Frontstraße in Hermann, dem Pacific Eisenbahn gegenüber liegendes Grundeigenthum bestehend aus zwei und einer halben Lot, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Zwei Wohnhäuser mit Stallung und Nebengelauben, sowie ein großer, vorzüglicher Weinkeller befinden sich auf obigem Eigenthum.

Nähere Auskunft ertheilt Herr G. Rippstein im United States Hotel.

Elisabeth Willi

Auction.

Unterzeichneter macht hiermit bekannt, daß er eine an der Little Berger, 4—5 Meilen von Hermann liegende Farm, bestehend aus 80 Acker guten kulturfähigen Landes, gut für Wein- und Obstbau und ebenso zur Produktion von Weizen und Korn geeignet, mit schönem Holz bewachsen

Samstag den 20. März 1869,

in öffentlicher Auction an den Meistbietenden an Ort und Stelle verkaufen wird,

Bedingungen: Die Hälfte der Kaufsumme baar, für den Rest 12 Monat Credit gegen Note mit Sicherheit.

Anfang der Auction: 10 Uhr Morgens.

Louis Lauer.

MORTGAGE SALE.

Whereas, Gottlieb Bertsch and Mari his wife, by their Mortgage Deed, dated November 19th 1867, and recorded in Deed Book T Page 102 of Gasconade County Record, did convey to the Directors of the Hermann Saving Fund Association, the following described tract or parcel of Land situate in the County of Gasconade and State of Missouri, to wit:

Lots Number 4 and 6 on east 4th Street within the Corporation and as per Plat of the Town of Hermann, each of said Lots comprising 60 feet Front on said East 4th Street, by 120 feet depth and running south of said east 4th Street: to secure the payment of a certain promissory Note in said Mortgage mentioned, and the said note in said mortgage mentioned, been past due and payable, and not been paid up according to the tenor and affect of said Note Therefore, by virtue of the authority in me vested (as President of said Association) so to to, I will on 20th day of April 1869 at the front door of the Courthouse in the Town of Hermann, be ween the hours of 9 O'clock A M and 5 O'clock P M of that day, publicly expose for sale the Lots above described, to the highest bidder for Cash in hand to satisfy said Note and Mortgage Deed.

Hermann February 4th 1869.

PHILIPP SCHNEIDER
President.

by George Klinge Attorney in fact.